forum der
rudolf steiner schule
bern ittigen langnau

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

rudolf steinerschule
bern ittigen langnau

editorial/eigenverantwortung

Eigenverantwortung beinhaltet den Wortteil «Antwort» – Antworten folgen auf Fragen, auf Eigenfragen, Inneres. Sie, liebe Leserinnen und Leser, sind eingeladen, beim Lesen dieser Nummer Ihre Bilder zum Begriff Eigenverantwortung zu betrachten, die Winkel des Eigenen auf Fragen hin abzuleuchten. Ist es nur Eigenes, Inneres, das Antworten sucht, oder birgt die Silbe «ver» dazwischen die Verbindung zum Du, da wir nicht allein, nicht Einzelwesen sind, sondern immer auch Teil des Du, der Gemeinschaft?

Frage ich den neunjährigen Sohn, was er unter Eigenverantwortung verstehe, antwortet er, leicht erstaunt, das Leben in die eigenen Hände nehmen, ohne sich oder anderen zu schaden. Frage ich weiter, ob, wo und wie er dies denn lerne, antwortet er nach längerem Überlegen, dass er dies «chli» von uns Eltern und der Lehrerin lerne, aber eigentlich sei es etwas, das einfach so in ihm wachse, glaube er. Ist damit Eigenverantwortung etwas Lebendiges, sich Veränderndes, Werdendes, immer wieder neu zu Bildendes? Sind Kinder vielleicht Antworten auf Eigenfragen, die, sich im Du verbindend, Gestalt annehmen? Mir gefällt der Gedanke, dass hier, Bezug nehmend auf die Kinder, das «ver»-Wort vielleicht **Vertrauen** ist. Vertrauen, dass Kinder ihr Eigenes kennenlernen, ohne aber die Verbindung zum Du zu verlieren. Vertrauen, dass sie ihre Antworten suchen und finden ... Vielleicht schicken wir Eltern die Kinder deshalb an diese Schule? Weil wir gemeinsam dieses Vertrauen nähren und darüber hinaus Raum öffnen und bereithalten wollen für nachfolgende Generationen? Sollte dies so sein, merken wir spätestens hier, dass Eigenverantwortung die Grenzen des Individuums sprengt und uns zur Gemeinschaft verpflichtet. Hinschauen, antworten, mittragen – Raum geben, um täglich und tätig diese Begriffe zu füllen und zu leben.

Cornelia Crugnola

inhalt

Titelbild und Bilder: Rebekka Schaerer

Zu den Bildern:

Die 1. Klasse übt fleissig für die Quartalsfeier, die 4. Klasse übt sich im Rechnen.

Schwerpunkt/ Eigenverantwortung

Ständige Weiterentwicklung – gegen innen und aussen (Marianne Etter-Wey) **3**

Antworten zur Ver-antwort-ung und Fragen, die bleiben. Ein Versuch (Urs Matter) **4**

Elternforum

Elternmitarbeit – anthroposophisch gefördert oder strukturell gefordert? (Jürg Berger) **6**

Ehemaligenforum

Selbstwirksamkeitserfahrung (Hanta L. Bachofner) **7**

Leitbild

Das Leitbild wird überprüft (Gabriela Bader) **8**

Steinerzitat

Wundersame Lemniskate (Urs Dietler) **9**

Bern Ittigen Langnau

Wir sind zertifiziert – unterwegs zu Qualität (Bruno Vanoni **9**

Elternengagement: Wie regeln? Wie fördern? (Bruno Vanoni) **10**

In Bern gibts keine Lehrerbildung mehr (Stefan Werren, Bruno Vanoni) **10**

Wie ich J+S-Lagerleiter wurde (Matthäus Suska) **12**

Neue alte Tradition am FlohCasino (Caroline Witschard) **12**

Bern

Frachtschiff Hochsee – ein Musikprojekt der 4. Klasse (Silvio Beltrametti) **14**

Langnau

Theater zugunsten eines Brunnenprojektes in Afrika (Susanne Wittwer) **16**

Sponsorenlauf vom 14. Mai 2011 (Theo Bucher, Bruno Vanoni) **18**

Frühlingsgedicht (Cornelia Isler) **20**

25 Jahre Langnauer Kellertheater (Bruno Heiniger, Rhaban Straumann) **21**

Ittigen

Von der Kraft der Solidarität (Gabriela Bader) **22**

20 Jahre Sonnenrad (Moira Begbie, Christine Freiburghaus, Elisabeth Zumbühl, Manuela Schmitz) **22**

«Wir sind klimabewusst!» (Gabriela Bader) **23**

Kollegiumsporträt

16 Fragen an René Aebersold (Rebekka Schaerer) **24**

Schule und Politik

Steinerschulen im Dialog mit dem Kanton (Bruno Vanoni) **26**

Ausbildung

Aktuelle Entwicklungen in der Lehrerbildung (AfaP) **28**

Wichtige Kontaktadressen **29**

Schülerforum

Was können wir für unser Klima tun? (Schülerinnen und Schüler der Klasse 10b) **30**

Ständige Weiterentwicklung –gegen innen und aussen

Eigenverantwortung – ein wichtiger Begriff innerhalb unserer Gesellschaft, leider oft falsch verstanden. Ich schreibe diesen Artikel kurz nach dem Abstimmungswochenende im Februar. Die Resultate dieser Abstimmung sind für mich ein klares Bild von falsch verstandener Eigenverantwortung, und zwar bei allen drei Vorlagen …

Wie froh bin ich, als Lehrerin und Mutter an einer Schule zu arbeiten und teilzuhaben, an der Eigenverantwortung nicht nur ein grosses Wort ist, sondern an der diese auch gelebt wird: Eltern organisieren Anlässe und arbeiten im Vorstand mit, sodass sie all die Kompetenzen einfliessen lassen können, die sie aus ihrem ausserschulischen Umfeld mitbringen. Lehrpersonen machen für ihre Klassen selber Lehrpläne und verwalten die Schule nach demokratischen Grundsätzen, ohne die üblichen Hierarchien, dafür mit klaren Verantwortungsbereichen.

Eigenverantwortung macht uns und die Schule flexibel.

Aber nicht nur das: Eigenverantwortung schickt auch jeden Einzelnen von uns auf den Weg, sich weiterzuentwickeln. Es reicht nicht, einmal erworbene Kompetenzen anzuwenden. Wir reflektieren unser Tun, versuchen vom subjektiven Eigenen weg- und weiterzukommen.

Eigenverantwortung befreit uns von Dogmen und aus festgefahrenen Mustern.

Und auch aus Sachzwängen werden wir durch Eigenverantwortung befreit, gerade als Lehrpersonen (und gewiss auch als Eltern): Es geht nicht mehr darum, etwas zu unterrichten, «weil es so im Lehrplan steht» oder «weil es so erwartet wird», sondern «weil ich darin den Sinn für diese Klasse/dieses Kind sehe» und «weil ich mir dies im Hinblick auf diese Kinder erarbeitet habe». Das kann von aussen belastend tönen – ich persönlich erlebe es in letzter Zeit immer mehr als befreiend!

Eigenverantwortung macht uns sicher in dem, was wir tun.

Dank der Eigenverantwortung kann ich auch den Qualitätsgedanken bis weit hinaus in die Peripherie unserer Schulorganisation spüren: sei dies in politischen Verhandlungsrunden oder auf dem Münsterplatz beim Weihnachtsmarkt. Hier werden nicht einfach Aufträge ausgeführt, hier denkt jeder und jede mit Kopf und Herz mit.

Eigenverantwortung macht uns und die Schule ehrlich und echt.

Natürlich setzt Eigenverantwortung auch einiges voraus: Wer sie übernehmen will, muss sich seiner Kompetenzen (und damit auch seiner Kompetenz*grenzen*) klar und bewusst sein. Und er oder sie darf Eigenverantwortung nicht egoistisch verstehen. Eigenver-

antwortung zielt nicht in erster Linie nach innen, im Gegenteil! Ein grosser Teil davon ist der Blick aufs Ganze, nach aussen, ins Umfeld. Die gemeinsamen Aufgaben stehen gerade im Zusammenhang mit Eigenverantwortung immer im Zentrum.

Auch Willkür darf nicht mit ins Spiel kommen, wenn eine Aufgabe in Eigenverantwortung übernommen wird – sie würde zu unstrukturierten und damit ineffizienten und kraftraubenden Leerläufen führen. Etwas, was wir aus der Vergangenheit unserer Schulorganisation auch kennen und aus dem wir gelernt haben sollten.

Damit Eigenverantwortung funktionieren kann, müssen noch andere Anforderungen erfüllt sein:

– Die Verantwortlichkeiten müssen klar geregelt sein. Wer Eigenverantwortung übernimmt, muss wissen, wofür genau.
– Es müssen innerbetriebliche Zusammenarbeitsvereinbarungen bestehen. Es kann nicht jeder nach eigenen Regeln handeln.
– Das «Prinzip der dynamischen Delegation» muss gelebt werden, d.h., Halten und Loslassen im richtigen Mass und Moment sind von allen Beteiligten gefragt.

Dafür arbeiten wir an unserer Schule im Moment viel, sehr viel. Manchmal eine befruchtende, manchmal auch eine mühsame Arbeit. Aber sie lohnt sich, man spürt es immer wieder.

Und man weiss dann auch irgendwann, warum das mit der Abstimmung nicht geklappt hat: Wo die Voraussetzungen und Anforderungen nicht erfüllt sind, muss die Idee der Eigenverantwortung wohl oder übel scheitern!

Marianne Etter-Wey,
unterrichtet 1.–3. Klasse an der Schule in Langnau

Antworten zur Ver-antwort-ung und Fragen, die bleiben. Ein Versuch

Eins: Ein Zitat

«Ein jeder trägt eine produktive Einzigkeit in sich, als den Kern seines Wesens; und wenn er sich dieser Einzigkeit bewusst wird, erscheint um ihn ein fremdartiger Glanz, der des Ungewöhnlichen.» (Friederich Nietzsche)

Zwei: Kontur

Ungewöhnlich, diese Formulierung. Beim Schreiben dieses Artikels bin ich, ein wenig im Gedankennebel herumirrend, auf dieses Zitat von Nietzsche gestossen. Beim Auftauchen aus dem Nebel hat etwas in mir angeklungen, ganz geheimnisvoll. Es hat sich eine Kontur zu zeigen begonnen. «Ein jeder trägt eine produktive Einzigkeit in sich» – der Schöpfergedanke par excellence. Was hat das mit dem Thema Eigenverantwortung zu tun?

Drei: Ein Versuch der Klärung

Er-klärung. Er klärt, ich versuche also zu klären. Eine subjektive Ich-Klärung. Alles klar? Was meint Verantwortung? In dem Wort «Ver-antwort-ung» zeigt sich eine Antwort, so muss also unweigerlich eine Frage vorausgehen. Beginnt jede Verantwortung somit mit einer Frage?

Aus dem Leben gegriffen ein Beispiel: Ich gehe beschwingt und ganz unbelastet an einem herrlichen Frühlingstag auf einen Waldspaziergang. Ganz eingetaucht in diese zartgrüne Lebenslust versperrt ein am Wegrand deponierter, aufgerissener Kehrichtsack meinen beschwingten und unbelasteten Gang.

Was ist die Frage?

Vier: Die Suche nach etwas Wesentlichem

Wann fällt es uns leicht, Verantwortung zu übernehmen? Wann aber schwerer?

Beim Einrichten unserer Wohnung z.B. übernehmen wir viel, in der Anonymität einer Stadt oder eines Dorfes meistens viel weniger bis gar keine. Oder: Wenn ich das Glück habe, einen Beruf mein Eigen zu nennen, der mich begeistert, belebt und sinnvoll ist, wird mein Engagement weit grösser sein als beim Ausfüllen der Steuererklärung, die in ihrer Notwendigkeit zwar erkannt, in der tatsächlichen Umsetzung der Finanzrealität doch höchst fragwürdig ist. Nicht zuletzt zeigt sich Wesentliches in der Art, wie wir mit unseren Liebsten, uns am nächsten stehenden Menschen umgehen oder wie wir uns im öffentlichen Raum, in Bezug auf unsere Mitmenschen verhalten.

Fazit: Verantwortung zu übernehmen, fällt uns dort leichter, wo uns etwas nahe ist, wo wir verbunden sind.

Fünf: Exkurs

Von dieser These ausgehend sei mir ein Blick hinaus in die Welt erlaubt.

Abgenabelt von Erde und Himmel behandelt der Mensch seinen Ursprung wie einen Fremden im Zug oder wie einen verhassten Nachbarn.

Sechs: Im Zentrum steht Interesse

Auch im Zugsabteil zeigt sich Wesentliches hin zu einer Welt mit Zukunft. Was braucht es zur Begegnung? Interesse. Weg von meinem egozentrischen zu einem heliozentrischen Bewusstsein. Interesse an der Welt ...

Dies könnte z.B. heissen: «Das Schöne bewundern, das Wahre behüten, das Edle verehren, das Gute beschliessen: Es führet den Menschen im Leben zu Zielen, im Handeln zum Rechten, im Fühlen zum Frieden, im Denken zum Licht (...).» (R. Steiner)

Interesse für eine Zukunftswerkstatt, die da heisst: S C H U L E . ... Und in diese Wärme entsteht das Bewusstsein für die Nähe und die Verbundenheit zu unserer Schule und somit zu einer Welt mit Zukunft.

Sieben: Ordnen

Mit dem Erwachsenwerden lernen wir immer mehr, Verantwortung zu übernehmen. Von der Verantwortung für die kleinen Dinge um uns herum zur Verantwortung für uns selbst bis hin zur Eigenverantwortung: der Verantwortung also für unser Tun im Bewusstsein für unsere Um-Welt. Es ist ein Weg, ein Bewusstseinsweg.

Was bringt mich denn dazu, mein Butterbrotpapier nicht achtlos wegzuwerfen? Ist es das wirklich wahrgenommene Schöne und Vollkommene in der Natur? Oder was bringt mich dazu, mich für Jugendfragen zu interessieren? Ist es das Edle, Wahre und Gute, das in jedem Menschen steckt?

Sich diesem Bewusstseinsweg zu stellen, mit meiner produktiven Einzigkeit, mit meinen individuellen Talenten und Fähigkeiten, mit meinen individuellen zeitlichen Möglichkeiten, das heisst schöpferisch sein, das heisst teilhaben an einer Welt mit Zukunft. Natürlich heisst es auch, mit seinen eigenen Kräften haushälterisch umzugehen.

... Und das macht zu-frieden!

Urs Matter, Hauswart und Werklehrer an der Schule in Ittigen

Elternmitarbeit – anthroposophisch gefördert oder strukturell gefordert?

Wege zu Eigenverantwortung sind an unserer Schule ein (pädagogisches) Kernanliegen. Meine Besorgnis im Hinblick auf die institutionellen Prozesse «Wege zur Qualität» unserer Schule und den 10. Mai (Impulsabend zum Thema «Elternengagement», s. auch S. 10) besteht darin, *ob* eine wirksame Förderung der Motivation der Schulangehörigen geleistet werden kann. *Wie* wird das «Wege-Prinzip der dynamischen Delegation» (Brief an Eltern vom 31.1.11) angewandt werden und *wie* definieren wir, ob und «wie verbindlich sich die Elternarbeit regeln und fördern lässt»?

Obligatorische Elternmitarbeit – dient das der Schule wirklich? Als Entscheidungshilfe in unseren Qualitätsprozessen könnten im Folgenden einige Leitsätze Steiners dienen.

«Dass (die Politik) viel weitergehend als jemals zuvor versuchen wird, den Menschen in Schablonen einzuspannen. Man wird den Menschen behandeln wie einen Gegenstand, der an Drähten gezogen werden muss, und man wird sich einbilden, dass das den denkbar grössten Fortschritt bedeutet.»

«Wir werden einem harten Kampf entgegen gehen und müssen doch diese Kulturtat tun.»

zit. aus Peter Selg, Der geistige Kern der Waldorfschule, 2009, S. 26

Welches ist die «Kulturtat» der Rudolf Steiner Schule? Es ist die unbeirrbare Orientierung an der freien Entwicklung. Bei der Schule also: dass sich aus der Begegnung, der Wahrnehmung heraus dasjenige ergebe, was zu tun sei im Unterricht (kein fixer Lehrplan, keine Standards):

«Die Lehrer sollten Menschen sein, die Zukunftskräfte wahrnehmen, ein Organ entwickeln für das Kommende. Auch für das zu Fördernde, das Kommende im einzelnen Kind – wo drängt das Kind hin, was bringt es an besonderen Begabungen und Fähigkeiten mit, was ist noch gar nicht da, und wie helfe ich ihm, dass es das verwirklichen kann?» **R. Steiner, ebenda, S. 31**

Nicht nur das Kind hat (gefragte) Fähigkeiten, auch wir Eltern; Begabungen, welche auch mal Entwicklungshilfe brauchen – damit wir zum Eigenwohl und zum Wohl unserer Umgebung (z.B. unserer Schule) sie «verwirklichen».

Die «Kulturtat», welcher als Steinerschule so enormen Wert zugemessen wird, ist die Hilfeleistung, der heranwachsenden Generation die *«Entwicklungshemmungen»* weg zu räumen, die ihr den Zugang zum ethischen Individualismus erschweren, um *«die Individualität sich frei entwickeln zu lassen.»*

R. Steiner, ebenda, S. 41

Für die Förderung von Freiwilligenarbeit ist dieser Satzteil richtungsweisend:

«Was ist noch gar nicht da, und wie helfe ich (dem Mitmenschen), dass (er) das verwirklichen kann?»

R. Steiner, ebenda, S. 31

Wofür entscheiden wir uns? Erzwingen wir reglementiertes Engagement «verbindlich», wird also definiert, wer wie viele Stunden in welchem Bereich als Engagement zu erbringen habe, oder suchen und gehen wir Wege der Motivationsförderung, die den ethischen Individualismus als ihr Ideal anerkennen?

Unter Förderung der eigenverantwortlichen Elternmitarbeit stelle ich mir (gemäss «Philosophie der Freiheit» Steiners) vor:

Wie können Eltern begleitet und angeregt werden zur «Anschauung der zu realisierenden Tat», welche sie lieben können, um aus der Kraft dieser Liebe heraus dann jenes zu tun, was «entsprechend ihren Möglichkeiten» – so steht es in den von allen Eltern beim Schuleintritt unterzeichneten «Grundsätzen über die Zusammenarbeit» – ihr Beitrag an die Schulgemeinschaft sein kann?

Jürg Berger, Schulvater (andrj.berger@gmx.ch)

ehemaligenforum

Selbstwirksamkeitserfahrung

Hanta L. Bachofner hat die Rudolf Steiner Schule in Ittigen besucht, anschliessend am Gymnasium Kirchenfeld die Matura absolviert und studiert jetzt an der Universität Bern im Master Psychologie. Daneben arbeitet sie im Inselspital Bern im Rahmen von Forschungsprojekten als psychologische Hilfsassistentin, gibt Elternkurse und Nachhilfeunterricht beim Jugendamt der Stadt Bern.

Sie hat sich schon während ihrer Ittiger Schulzeit auf vielfältige Art und Weise eigenverantwortlich engagiert (Kochen in Schule und Lagern, Kinderhüten, Nachhilfeunterricht, diverse Ferien- und Nebenjobs, Praktika, Hilfswerke). Grund für das «forum», Hanta L. Bachofner ein paar Fragen zum Thema zu stellen! **(gb)**

Welche drei Stichworte fallen dir zum Begriff «Eigenverantwortung» spontan ein?

Nötig.

Hineinwachsen: Kinder müssen Raum, Ressourcen und Vorbilder erhalten, um Gefühle der Eigenverantwortung zu spüren, zu entwickeln und umsetzen zu lernen.

Belastend – befreiend: Wenn man sich selber verantwortlich fühlt für die Dinge um einen herum, kann dies grosse Belastungen hervorrufen. Gleichzeitig setzt man sich aber auch anders mit ihnen auseinander, als wenn man sie als gegeben annimmt, ohne Verantwortungsgefühl. Im Prozess der Auseinandersetzung der dadurch zustande kommt, dass einem etwas persönlich wichtig ist, kann man sich frei entfalten und Grenzen überwinden. Nur wenn man das Gefühl hat, dass etwas in der eigenen Verantwortung liegt, kann man auch Selbstwirksamkeitserfahrungen machen, welche wiederum sehr wichtig sind für jede Person und ihre Entwicklung. Dies ist das Schöne an der Eigenverantwortung.

In welchem Kontext ist dir der Begriff der Eigenverantwortung begegnet?

Der Begriff Eigenverantwortung begleitete mich implizit durch die ganze Schulzeit in der Steinerschule und im Gymnasium sowie nun auch im Studium und bei der Arbeit. In den ersten Schuljahren empfand ich Eigenverantwortung vor allem bezüglich der Hausaufgaben, aber auch bei Aktivitäten im Klassenverband wie z.B. bei Theateraufführungen. Unser Klassenlehrer legte viel Wert darauf, dass jeder Schüler und jede Schülerin Gefühle der Verantwortung und im Weiteren der Eigenverantwortung entwickelt und umzusetzen lernt. Gerne erinnere ich mich an zwei Metaphern, die er in Bezug auf dieses Thema verwendete: Einerseits sagte er uns Schülerinnen und Schülern, dass jeder von uns ein Glied in einer Kette sei. Dabei komme es auf jedes einzelne Glied an, weil die stärkste und beste Kette nichts nütze, wenn ein Kettenglied reisse.

Er wollte uns darauf vorbereiten, dass diese Kette im Laufe der Schulzeit immer stärker von uns Schülern zusammengehalten werden musste, währenddem sich sein Einfluss zunehmend verringerte.

Anfang der 8. Klasse zeichnete er im Rahmen der Vorbereitungen für das 8.-Klass-Spiel ein Feuer an die Wandtafel. Das Feuer kam nur durch viele einzelne Flammen zustande, welche wiederum symbolisch für uns Schülerinnen und Schüler als Einzelpersonen standen. Es galt also, dass jeder Schüler und jede Schülerin die Verantwortung für seine/ihre eigene Position anerkannte und anwandte, um damit einerseits die eigene Aufgabe zu vollbringen und andererseits seinen/ihren Anteil am Entstehen eines gemeinsamen Projekts im Sinne eines übergeordneten, kollektiven Ziels zu leisten.

Gerade vor diesem Hintergrund hatte und hat für mich Eigenverantwortung auch viel mit sozialer Kompetenz zu tun und ich denke, dass die Steinerschule mir in diesem Bereich sehr gute Rahmenbedingungen gegeben hat, um diese Kompetenzen zu erwerben und zu üben.

Hat die Eigenverantwortung an der Steinerschule einen besonderen Stellenwert?

Ja, ich denke, dass die Steinerschule viele Möglichkeiten und oft sehr gute und breitgefächerte Rahmenbedingungen bietet, Gefühle der Eigenverantwortung zu entwickeln und mit ihnen umgehen zu lernen. Ich denke da z.B. an die generelle Lehrhaltung, dass Wissen nicht rein auf Auswendiglernen basiert, sondern damit zu tun hat, sich selber verschiedentlich mit den Themen auseinanderzusetzen.

Ich habe durch die Steinerschule gelernt, Dinge nicht einfach anzunehmen, sondern zu hinterfragen. Im Gymnasium und an der Uni fällt mir dies oft auf. Ich hinterfrage Theorien und Studienergebnisse kritisch, und es braucht für mich oft einen Prozess der Auseinandersetzung und des Vergleiches, bevor ich Inhalte in mein Weltbild integriere.

Eigenverantwortung sowie eine stetige Auseinandersetzung mit diesem Thema sind einerseits zentral für eine reife Persönlichkeit. Wie hiess dieses schöne Sprichwort nochmals? «Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied.» Ab einem gewissen Alter liegt ein wichtiger Teil der eigenen Haltungen und Handlungen sowie ihrer Auswirkungen bei jeder Person selbst. Andererseits ist Eigenverantwortung grundlegend für das Funktionieren der Gesellschaft.

leitbild

Das Leitbild wird überprüft

Im «forum» 6/2010, in der vorletzten Nummer also, hat sich Caroline Witschard an dieser Stelle Gedanken zum Leitbild unserer Schule gemacht. Auf den intensiven Prozess, der die Erarbeitung des Leitbildes begleitet, hat sie in ihrem Beitrag hingewiesen. Darauf, dass es bei diesem Prozess um das Formulieren von gemeinsamen Werten geht und um das Definieren von Inhalten, in denen sich diese Werte manifestieren. Um Abstraktes und ganz Konkretes (keine Selektion, Schulgarten, Englisch und Französisch ab der ersten Klasse, Epochenunterricht, Eurythmie, Tagesschule usw.) also.

Ob diese konkreten, verbindlichen Inhalte regelmässig überprüft würden, wollte Caroline Witschard in ihrem Artikel wissen. Und was geschehe, wenn sich bei dieser Überprüfung zeige, dass nicht alle Punkte eingehalten würden?

Rückschau und Rechenschaft – auch beim Leitbild

Gute und berechtigte Fragen, fanden wir und haben uns an einer Vorstandssitzung damit befasst. Rückschau halten und Rechenschaft ablegen gegenüber der Gemeinschaft sind ja zentrale Elemente im Prozess der Dynamischen Delegation, wie sie unser Qualitätsverfahren «Wege zur Qualität» versteht. Jede Arbeitsgruppe, die für die Schule tätig ist, beschliesst ihre Projekte und Tätigkeiten jeweils mit diesen beiden Schritten. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können für neue Projekte fruchtbar gemacht werden.

Nicht anders möchte es der Vorstand mit dem Leitbild handhaben: Einmal im Jahr, jeweils gegen Ende des Schuljahres, will der Vorstand in Zukunft diese Überprüfung vornehmen, selbstkritisch und unvoreingenommen. Und sollte es sich zeigen, dass eine Anpassung nötig ist, wird er ans Kollegium gelangen. Denn es sind Kollegium und Vorstand, die das Leitbild gemeinsam erarbeitet haben und also auch weiterentwickeln werden. Selbstverständlich wird dies nicht im luftleeren Raum geschehen, sondern im Austausch und im Gespräch mit der ganzen Schulgemeinschaft. Zum Beispiel auch über das «forum»!

Für den Vorstand: Gabriela Bader

steinerzitat

Wundersame Lemniskate

Jede Erziehung ist Selbsterziehung, und wir sind eigentlich als Lehrer und Erzieher nur die Umgebung des sich selbst erziehenden Kindes. Wir müssen die günstigste Umgebung abgeben, damit an uns das Kind sich so erzieht, wie es sich durch sein inneres Schicksal erziehen muss.

Rudolf Steiner in: «Die pädagogische Praxis vom Gesichtspunkte geisteswissenschaftlicher Menschenerkenntnis», GA 306, S. 131.

In diesem Zitat scheint eine wundersame Lemniskate auf, die dem Begriff *Verantwortung* zwar nicht das Gewicht, aber doch eine Lähmung erzeugende Schwere nimmt. Verantwortung für sein Tun kann nur jener übernehmen, der dieses reflektiert und an sich arbeitet. Von dort aus wird man als Erziehender und Unterrichtender stufenweise Verantwortung an das Kind übergeben, das – so angesprochen – *seinen* Weg suchen und gehen kann. Das Zitat erweiternd wird es so zur Umgebung des Erwachsenen, in der er sich gemäss seinem Weg bewusst weiter entwickeln kann.

Auswahl und Kurzkommentar: Urs Dietler, Rohrbach

bern ittigen langnau

Wir sind zertifiziert – unterwegs zu Qualität

Mitte März, gerade noch rechtzeitig zum Redaktionsschluss, ist das lang ersehnte «Zertifikat» unseres Qualitätsverfahrens «Wege zur Qualität» bei unserer Schule eingetroffen. Das international anerkannte Zertifizierungsunternehmen Confidentia (Gesellschaft zur Förderung institutioneller Eigenverantwortung) bestätigt mit der ausgestellten Urkunde, «dass die Rudolf Steiner Schule Bern Langnau das Managementsystem ‹Wege zur Qualität› wirksam anwendet». Das Qualitätssiegel gilt bis Mitte März 2014; zur Aufrechterhaltung müssen aber jährliche Zwischenaudits durchgeführt werden.

Wie im vorletzten «forum» (Nr. 6, 2010) erläutert, ist die Zertifizierung auf der Grundlage eines Berichtes über das Ergänzungsaudit erfolgt, das am 20.10.2010 an unserer Schule durchgeführt wurde. Und wie erwartet, ist das Qualitätszertifikat unter der Bedingung erfolgt, dass zwei Auflagen erfüllt und sieben Empfehlungen weiterbearbeitet werden. Sie sollen, wie es im Auditbericht heisst, «unsere Schule dazu anregen, den erkannten Entwicklungsbedarf zu bearbeiten und vorhandene Entwicklungspotentiale vermehrt auszuschöpfen».

Eine der beiden Auflagen ist zum Zeitpunkt der Zertifizierung schon teilweise erfüllt gewesen: Die Qualitätsgruppe ist von Vorstand und Kollegium neu mandatiert worden; die Aufnahme von Vertretungen der Elternschaft in die Qualitätsgruppe war in die Wege geleitet. Die Gruppe wird nun die Aufgabe haben, im Hinblick auf das noch in diesem Jahr fällige Zwischenaudit die Schulung der Verfahrensschritte Rückblick und Rechenschaft voranzutreiben.

An der Erfüllung der andern Auflage sind Vorstand und Kollegium seit dem Ergänzungsaudit vom letzten

Elternengagement: Wie regeln? Wie fördern?

Das tragende Engagement der Eltern für unsere Schule ist in unserer Schulgemeinschaft immer wieder Gesprächsthema: Im März 2010 fand dazu ein Impulsabend im Rahmen des Qualitätsverfahrens «Wege zur Qualität» statt; an der nachfolgenden Mitgliederversammlung im September wurden weitere Anregungen eingebracht, und im Umfeld von Basar und Weihnachtsmarkt gab die Frage, ob, wer, wie zur Mitarbeit verpflichtet werden könne, erneut zu reden.

Als unerledigte Hausaufgabe aus dem Qualitätsverfahren steht die Empfehlung des ersten Auditberichts weiter im Raum, einen Schulvertrag auszuarbeiten, «um Grundlagen, Formen, aber auch Grenzen der gelebten Partnerschaft bewusster und verbindlicher zu gestalten, ohne dabei eng zu werden». Dies soll «unter Berücksichtigung der Gestaltungsgesichtspunkte von ‹Wege zur Qualität›» geschehen.

Um diese Aufgabe anzugehen, findet voraussichtlich am **10. Mai, 19.30 Uhr, in der Schule in Bern ein weiterer Impuls-Abend für Eltern, Mitarbeitende und weitere Interessierte** aus unserer Schulgemeinschaft statt. Dabei soll besprochen werden, wie wir das «Wege»–Prinzip der Dynamischen Delegation im Bereich des Elternengagements anwenden können und wie verbindlich sich die Elternmitarbeit regeln und fördern lässt. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern der Qualitätsgruppe und des Vorstandes, aus Kollegium und Elternschaft bereitet den Abend vor – und ist gespannt auf die Resonanz.

Verschiedene Beiträge in diesem «forum» mögen zur Meinungsbildung und Diskussion anregen. Fortsetzung folgt – bestimmt, auch im «forum»!

Bruno Vanoni

Herbst an der Arbeit: Es gilt, bis Ende Juli ein Handbuch mit allen wichtigen Regelungen, Mandaten und Aufgabenbeschrieben unserer Schule fertigzustellen. Zu dieser Aufgabe kommt nun noch die Arbeit an den sieben Empfehlungen des Zertifizierungsberichtes hinzu. (Dieser Bericht kann auf den Schulsekretariaten eingesehen oder beim Unterzeichnenden oder der Leiterin der Qualitätsgruppe, Rosemarie Baumgartner, bestellt werden. Kontaktadressen hinten in diesem «forum».)

Die Arbeit auf den «Wegen zur Qualität» ist also mit der Zertifizierung keineswegs abgeschlossen; sie ist vielmehr eine Daueraufgabe für die ganze Schulgemeinschaft. Freuen wir uns über das erhaltene Qualitätszertifikat – und bleiben wir weiterhin aktiv und engagiert unterwegs auf den Wegen zur Qualität!

Für den Vorstand: Bruno Vanoni

In Bern gibts keine Lehrerbildung mehr

Während vieler Jahrzehnte wurde an unserer Schule in Ittigen mit Erfolg eine dreijährige, berufsbegleitende Ausbildung für Lehrerinnen und Lehrer angeboten und durchgeführt: die berufsbegleitende Fachausbildung für anthroposophische Pädagogik (BeFAP). Interessierte mit entsprechender Vorbildung wurden intensiv in die Grundlagen der anthroposophischen Pädagogik eingeführt und auf den Lehrberuf an einer Rudolf Steiner Schule vorbereitet. Besondere Schwerpunkte dieser Ausbildung bildeten eine intensive menschenkundliche Arbeit, der künstlerische Unterricht und die regelmässig stattfindenden Praktika.

Eine grosse Nähe zum Schulalltag entstand durch die Tatsache, dass alle Dozentinnen und Dozenten tätige Lehrpersonen waren. Im Laufe der Jahre sind viele Absolventen dieser Ausbildung in den Lehrerberuf eingestiegen und haben mit Erfolg an verschiedenen Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz unterrichtet. Veränderungen, die die Lehrerbildung im Allgemeinen ergriffen haben, und ein immer stärker werdender Rückgang des Interesses führte im letzten Jahr zur Schliessung der BeFAP.

Die BeFAP hat sich immer als Teil unserer Schule verstanden; neben vielen Dozierenden sind auch einige Absolventen später an unserer Schule tätig gewesen oder immer noch tätig. So betrifft die Auflösung des Seminars unsere Schule stark. In diesem Sinne geht ein grosser Dank an alle, die mit Engagement diese Lehrerbildung begründet und während vieler Jahre gestaltet und durchgeführt haben.

Für das Kollegium: Stefan Werren

Dank an die BeFAP, Unterstützung für AfaP

Die Verantwortlichen des Berner Ausbildungsgangs für anthroposophische Pädagogik (BeFAP) haben nach dem sicherlich schmerzlichen Entscheid, diese berufsbegleitende Bildungsstätte zu schliessen, ein letztes Zeichen der Verbundenheit mit unserer Schule gesetzt: Sie haben ein unserer Schule gewährtes Darlehen in eine Schenkung umgewandelt. Für diesen grosszügigen Beitrag an unsere knappen Schulfinanzen, aber auch für das geleistete Engagement für die Ausbildung von Steinerschul-Lehrkräften spricht der Vorstand der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau den BeFAP-Verantwortlichen herzlichen Dank und grosse Anerkennung aus.

Die Suche nach neuen Lehrpersonen gehört zu den grossen Sorgen, die das Kollegium und den Vorstand unserer Schule zurzeit beschäftigen. Auch nach der Schliessung der BeFAP bzw. jetzt erst recht ist unsere Schule auf Bildungsstätten angewiesen, die interessierten Menschen das nötige Rüstzeug für den Unterricht an Steinerschulen vermitteln. Vorstand und Kollegium haben deshalb dem Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) der Rudolf Steiner Schulen der Schweiz zugestimmt, die Finanzierung der anthroposophischen Lehrerbildung zu verbessern und solidarisch zu tragen.

30 Franken pro Familie für Lehrerbildung

Konkret zahlen – gemäss einem Mehrheitsbeschluss der ARGE-Delegierten vom März 2011 – künftig alle Schweizer Steinerschulen jährlich 30 Franken pro Familie in einen Fonds, aus dem die pädagogischen Bildungsstätten in Dornach (AfaP) und Lausanne (FPAS) sowie allfällige weitere Ausbildungsgänge unterstützt werden sollen. Im Unterschied zu andern Steinerschulen, die den Betrag den Schuleltern separat in Rechnung stellen, hat der Vorstand unserer Schule beschlossen, den Solidaritätsbeitrag an die Lehrerbildung Schweiz aus dem Schulbudget zu bezahlen – dies im Sinne einer Investition in die Bemühungen um pädagogischen Nachwuchs und somit in die Zukunft unserer Schule.

Die Verantwortlichen der AfaP, der Akademie für anthroposophische Pädagogik, stellen in einem nachfolgenden Beitrag (s. S. 26) das vielfältige Ausbildungsangebot dar, das auch einen Weg zu einem staatlich anerkannten Abschluss (Passerelle) und Weiterbildungsmöglichkeiten für Schuleltern (Assistenz) umfasst. Es bleibt zu hoffen, dass das von unserer Schule künftig unterstützte Angebot auch aus unserem Schulumfeld genutzt wird und erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen als Lehrkräfte an unsere Schule führt.

Für den Vorstand: Bruno Vanoni, Co-Vorsitz

Wie ich J+S-Lagerleiter wurde

Irgendwann vor den Weihnachtsferien 2010 fragte unsere Lehrerin in einer Klassenstunde, ob jemand Interesse an einem J+S-Kurs fürs Snowboarden hätte. Ich hatte bis jetzt nur Gutes darüber gehört, und da ich auch noch fürs Leben gerne mit dem Board fahre, meldete ich mich zwar sofort, aber nicht ohne Bedenken. Denn ein J+S-Kurs ist ziemlich kostspielig und hätte eigentlich nicht in mein Budget gepasst. Frau Burkhard signalisierte mir aber, dass die Kosten von der Schule übernommen würden, da sie für ihr Lager noch dringend einen Leiter benötigten. Ich erhielt daraufhin eine E-Mail-Adresse und meldete mich auch umgehend mit einem Mail, weil die Zeit sehr knapp zu sein schien.

Markus Zbinden, der Lagerleiter, setzte sich telefonisch mit mir in Verbindung. Er erklärte mir den Ablauf, und wenige Tage später erhielt ich auch schon Post, in der stand, dass ich am Samstag, den 11. Dezember 2010, um 9.15 Uhr die Zulassungsprüfung für den Kurs in Adelboden absolvieren müsse.

Ich bestand die Prüfung und wurde auch gleich in den Leiter-Kurs vom 9. bis 14. Januar in Mürren eingeteilt. Nach einer sehr intensiven Kurswoche, in der wir viel über das Technikmodell und das Leistungsmodell des Snowboards, über Gerätefunktionen, Bewegungs-, Sprung-, Schwung- und Fahrformen, über das methodische, das pädagogische und das sportmotorische Konzept lernten, aber auch viel über COOL & CLEAN und anderes erfuhren, bestand ich schliesslich die J+S-Abschlussprüfung in Theorie und Praxis.

Das Sportferienlager

Die Sportferien und somit mein erstes Lager rückten sehr schnell näher.

Ich konnte mich nach den Chorkonzerten in der Steinerschule zweimal kurz mit Sophie Born und Markus Zbinden unterhalten und war sehr froh über den ersten, sehr freundlichen Eindruck.

Am Sonntag, 6. Februar, trafen wir uns in Bern und ich war sehr gespannt, was mich so alles erwarten würde. Glücklicherweise war meine beste Freundin, Milena, dabei. Jedoch hatten mich einige der Kleinen gleich unbefangen angesprochen und ich fühlte mich schnell wohl. Auch machte ich die Bekanntschaft mit zwei anderen J+S-Skileitern und den anderen Leitern (ein Vater und eine Mutter von Schülern und eine Grossmutter eines Schülers), welche ebenfalls zu den Organisatoren gehörten.

Saas Almagell

Wir trafen nach einer gemütlichen Zug- und Busfahrt in Saas Almagell im Chalet Britannia ein und brachten die «Meute» von über 30 Kindern erst einmal in ihren Zimmern unter.

Sophie und Markus sagten mir, dass ich hauptsächlich mit den Fortgeschrittenen unterwegs sein würde. Sie schrieben deren Namen auf eine Tafel, und ich versuchte schon mal, einige der Namen zu lernen …

Nach einem super «Znacht» dauerte es nicht sehr lange, bis die ersten zu Bett gingen. Auch ich war sehr müde, ging bald schlafen und freute mich auf den ersten Tag auf der Piste.

Wir wurden jeden Morgen durch die Morgenmusik und das darauf folgende Treppengetrampel der Kinder, die es kaum erwarten konnten, aufzustehen, geweckt.

Während des Frühstücks musste sich jeder ein Picknick machen, da wir während der Mittagszeit nicht zum Chalet zurückfuhren.

Ich fuhr den ersten Morgen in Saas Almagell und schaute mir an, wie gut meine Gruppe fahren konnte. Da das alles schon kleine Profis waren, gingen wir am Mittag auch schon nach Saas Grund, wo wir eine grössere Pistenauswahl und auch zwei kleinere Funparks zur Verfügung hatten.

Wetterglück

Wir hätten es mit dem Wetter nicht besser treffen können: Die ganze Woche war wunderschönes, warmes Wetter! Die acht Snowboardbeginner machten super Fortschritte und konnten bald auch die Piste runterkurven. Und die Skifahrer und Skifahrerinnen, die wir immer wieder auf der Piste trafen, konnten ihre sowieso schon guten Fähigkeiten auf den langen Pisten ausleben.

Leider gab es zwei, drei leichter Verletzte; diese liessen sich jedoch die gute Laune nicht so schnell verderben.

Am Samstag packten wir unsere Siebensachen und fuhren zurück nach Bern, wo die Kinder schon ungeduldig von ihren Eltern erwartet wurden.

Es war ein sehr schönes Lager mit einer superguten Stimmung und ich hatte sehr viel Spass mit den Leiterkollegen, aber auch mit allen Kindern.

Matthäus Suska, 12. Klasse Ittigen

Neue alte Tradition am FlohCasino

Die Räume für den traditionellen Flohmarkt im Casino Bern müssen jeweils mehrere Jahre im Voraus reserviert werden. Durch Anlässe des Kultur-Casinos und andere fixe Daten wie Fasnacht, Ostern, Kleiderverkauf usw. ist die Auswahl der Samstage meist schon ziemlich stark eingeschränkt. So kommt es, dass der Flohmarkt im Casino manchmal bereits im Februar stattfindet, in anderen Jahren im März oder gar erst im April. In diesem Jahr fand das FlohCasino am 26. Februar statt und wir hatten uns dafür etwas ganz Neues ausgedacht – dachten wir: eine Auktion, an der während des Verkaufs besonders wertvolle oder skurrile Gegenstände versteigert werden sollten! Als wir Christian Bart anfragten, ob er die Auktion durchführen könnte, stellte sich heraus, dass diese Idee absolut nicht neu war, sondern dass bereits vor ca. zehn Jahren am FlohCasino Auktionen durchgeführt wurden.

Die erste diesjährige Auktionsrunde fand am Samstag bereits um 8.30 Uhr statt. Versteigert wurde ein kleiner indonesischer Schrank, ein antikes Waschgeschirr-Set und ein kleiner Strauss getrockneter Edelweiss. Im Laufe des Morgens kamen dann noch vier Holzschnitte des Berner Künstlers Walter Loosli, spezielle Kinderspiele, eine Gitarre und vieles mehr unter den Hammer! Leider war die bietende Kundschaft nicht gerade zahlreich und zudem sehr zurückhaltend – das Steigerungsfeuer muss wohl in Bern zuerst noch entfacht werden.

Dank unserer Werbeaktion am Basar erhielten wir in diesem Jahr wieder viele grosse und noch viel mehr kleine Gegenstände zum Verkaufen. Auch die Besucherinnen und Besucher stellten sich zahlreich ein, was zu einem erfreulichen Ergebnis führte. Es hat sich erneut gezeigt, dass ein paar helfende Hände mehr dringend nötig wären. Wir freuen uns auf neue motivierte Helferinnen und Helfer im nächsten Jahr! Bitte meldet euch schon jetzt über flohcasino@steinerschule-bern.ch. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr, am Samstag, 10. März 2012!

Für das OK FlohCasino: Caroline Witschard

Frachtschiff Hochsee – ein Musikprojekt der 4. Klasse

Mit einem Musikprojekt besonderer Art ist die 4. Klasse der Schule in Bern zurzeit beschäftigt. Auf Initiative des Schulvaters Silvio Beltrametti beschäftigt sich die Klasse singend und musizierend mit der Schifffahrt auf hoher See. Über die Idee hinter seinem Projekt, das in Form einer CD und eines Buches mit Geschichten und Bildern zugänglich sein wird, berichtet Silvio Beltrametti gleich selber. (gb)

Wenn raue Winde über die Reling jagen, Wellen an den Schiffsbug peitschen und die dunkle Nacht jegliche Sicht verschluckt, dann übernimmt jeder, der an Deck eine Aufgabe zu erledigen hat, diese mit dem nötigen Respekt und der angebrachten Vorsicht. Da braucht der Kapitän nicht über Selbstverantwortung zu moralisieren (was nebenbei bemerkt eher demoralisierend wirkt), denn sie ist einfach bei jedem da! Anders natürlich bei ruhiger See, Sonnenschein und auf dem Liegestuhl am Swimmingpool. Da kann man schon mal vergessen, welche Arbeiten einem aufgetragen wurden, und sich der Verantwortung entziehen (was natürlich, nebenbei bemerkt, wiederum eine demoralisierende Predigt förmlich hervorruft).

Vielfalt an Wetter- und Gemütszuständen

Das Frachtschiff Hochsee ist gerade wegen der Vielfalt an Wetter- und Gemütszuständen ein guter Platz, um über Selbstverantwortung zu plaudern. (Zu plaudern! Nicht zu diskutieren, denn dies endet meist im Disharmonieren oder Distanzieren.)
Im Frachtraum gibt es unzählige Dinge zu entdecken. Und die Entdeckenden sind immer aufmerksam und ganz wach. Sie sehen und hören, hören und sehen, und dies selbstverständlich nicht nur in der Kindheit, sondern auch im Erwachsenenalter. Das wiederum weckt das Kind im Menschen, und wie wichtig dies ist, haben schon viele Weltenbummler betont.

Bewegte Seele – offener Geist

Den Effekt des Wachseins erreicht man auch beim Singen eines Liedes. Auch dabei gibt es vieles zu entdecken: Da sind Worte, die sich reimen, und solche, die es nicht tun, Töne mit und ohne Harmonie, Instrumente aus Blech und Holz, Knochen oder Tierfellen. Man kann sich auch der Bildsprache bedienen, Bilder erzählen, ja, ohne zu erzählen, man kann Farben einsetzen, die die Seele bewegen. Wenn die Seele bewegt ist, ist das Interesse geweckt und der Geist offen, Aufgaben zu lösen und richtig einzuschätzen. Erfolgserlebnisse sind greifbar, das Selbstbewusstsein wird gestärkt und man muss sich weder verstecken noch zur Wehr setzen.
Das Projekt Frachtschiff Hochsee vermittelt den Schülern Wissen über den Umgang mit Heimweh und Wut, Liebe und Freundschaft. Es stärkt das Miteinander und gibt jedem das Erlebnis, etwas zum Ganzen beitragen zu können.
Das Projekt Frachtschiff Hochsee lässt auch mich als Vater erleben, wie wertvoll Begegnung ohne zwanghaften, gesellschaftlich orientierten Leistungsdruck sein kann und was es heisst, selbst die Verantwortung zu tragen für etwas, das jeder von uns lernen kann: sich um den Nachwuchs zu kümmern, damit dieser nicht verkümmert.

Silvio Beltrametti, Schulvater

Stellenangebote Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
ab Schuljahr 2011/2012

rudolf steinerschule bern ittigen langnau

Schule in Bern

- Klassenlehrperson für die 7. Klasse
- Klassenlehrperson für die 8. Klasse

Richten Sie Ihre Bewerbung an:
Ursula Zimmermann
Rudolf Steiner Schule in Bern
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
031 350 40 30
rssbern@steinerschule-bern.ch

Schule in Ittigen

- Klassenlehrperson für die 2. Klasse
- Klassenlehrperson für die 8. Klasse
- Fachlehrperson für Französisch (Klassen 6 - 12)
- Fachlehrperson für Chemie(Klassen 9 - 12)
- Staatlich anerkannte heilpädagogisch ausgebildete Lehrperson für den Förderunterricht, mit anthroposophischem Ansatz

Richten Sie Ihre Bewerbung an:
Martin Suter
Rudolf Steiner Schule in Ittigen
Ittigenstrasse 31, CH-3063 Ittigen
031 924 00 30
rssittigen@steinerschule-bern.ch

www.steinerschule-bern.ch

Theater zugunsten eines Brunnenprojektes in Afrika

In der Mittelstufe (4. bis 6. Klasse) der Rudolf Steiner Schule in Langnau liefen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Die Schülerinnen und Schüler studierten ein Theaterstück ein zur alten nordgermanischen Sage «Wie Thor seinen Hammer heimholt». Seit dem letzten Herbst begleitet dieses Stück die Klasse. Ein Stück, das durch seinen Inhalt Willens- und Ich-Kräfte verkörpert und durch sein Versmass die Kinder in einen Rhythmus hineinführt, der den Pulsschlag eines jeden Kindes in Bewegung bringt und die Umstülpungen des Rubikons unterstützt und weiterführt.

Theater- und Geschichtsepoche

Die Arbeit am Theaterstück bildet einen Gegenpol zur Geschichtsepoche der römischen Zeit, in die die ganze Mittelstufe Ende Jahr eintauchte:

In der 4. Klasse erwacht wie aus dem Traume heraus ein Erahnen der eigenen Persönlichkeit. In der 6. Klasse stehen die Kinder am Anfang der Pubertät und das Ich tritt in aller Deutlichkeit zu Tage. Gleiches erleben

Mit Ihrem Einkauf im Sonnenrad und im Buchantiquariat unterstützen Sie die Schule zu 100%

Das Sonnenrad, der bewährte Einkaufsort für ökologische Produkte

NEUE, FARBIGE EURYTHMIE-SCHLÄPPLI:
Pink, Violett, Türkis, Maigrün und Sonnengelb
zum Einführungspreis: das Paar sFr. 6.50
Weiterhin gepunktete, dalmatiner und getigerte Schläpplis:
das Paar sFr. 9.50

Restposten von farbigen Dickkernstifften: das Stück sFr. 1.50

Sonnenrad & Buchantiquariat

Öffnungszeiten	Dienstag	8.15 – 12.00
	Mittwoch	8.15 – 12.00
	Donnerstag	8.15 – 16.00
in den Schulferien	Freitag	8.15 – 12.00
geschlossen	Samstag	9.00 – 12.00

Tel. Sonnenrad 031 924 00 25
Tel. Buchantiquariat 031 924 00 24

im Bauernhaus der Rudolf Steiner Schule in Ittigen

Besuchen Sie die Welt der Bücher im Buchantiquariat im Bauernhaus

Das besondere Angebot:
Ein Schnäppchen für Kenner:

Arno Schmidt	**Zettels Traum** Fischer Verlag
Carl Larsson	**Das Haus in der Sonne** aus der Reihe: «Blaue Bücher» (Ausgabe von 1913)
Bauernregeln	**eine schweizerische Sammlung** mit Erläuterungen von Arthur Hauser
Roman Vishniac	**Kinder einer verschwundenen Welt** Bilder aus dem Schtetl Verlag Henschel 2000
Schweizer Maler	**viele tolle Bildbände!** z.B. Hans Sturzenegger, Kurth Wirth, Ernst Morgenthaler Eva Wipf, Cuno Amiet, Hanni Bay, Max Ernst, Werner Gfeller, Rolf Iseli, Martin Lauterburg, Otto Morach, Mumprecht, Emil Zbinden, Fritz Pauli u.a.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

wir in der Geschichte der alten Germanen und der Römer. Die alten Germanen erlebten, wie aus dem Geistigen das Ich geboren wurde. Wie im Traume konnten sie in diese Welt eintauchen. Thor verkörpert als einer der Asen, als Ich-Träger, diese Ich-Geburt – er als Gott des Donners, des Pulsschlages, des Blutes, des Ichs und letztendlich des Willens.

Bei den Römern hingegen wird das Ich als eine äussere Tatsache wahrgenommen. Sie erleben die eigene Individualität in der Auseinandersetzung von Mensch zu Mensch, was in dem Ringen um Recht und Gerechtigkeit zum Ausdruck kommt. Zwei Völker, die in ganz anderen Stimmungen um das Ich und um die Ich-Geburt ringen. Drei Klassen, die in diese Welten eintauchen und ihre Erfahrungen machen können.

Die Sage «Wie Thor seinen Hammer heimholt» schildert, wie Thor seines magischen Hammers beraubt wird. Der Riese Thrym hat sich erdreistet, den Hammer an sich zu reissen und zu verstecken. Thrym will den Hammer erst zurückgeben, wenn ihm die Göttin Freya als Braut nach Thursenheim in seine Burg geführt wird. Was tun?

Theater für eine gute Sache

Aufgeführt wurde das Stück Mitte März 2011 in Burgdorf und Langnau. In Burgdorf fand die Aufführung zugunsten des Bauernhof-Projekts Botou in Burkina Faso statt (vgl. www.songkiiba.ch). Dort soll am Rand des Sahels ein 40 Meter tiefer Brunnen gegraben werden. Die Schüler wollen mit ihrem Projekt einen Beitrag an die Finanzierung des Brunnens leisten. Flyer waren im Umlauf und Schlüsselanhänger aus Burkina Faso wurden als Abzeichen verkauft. An beiden Aufführungen wird ein Stand mit Kunsthandwerk aus Burkina Faso und Informationsmaterial zum Projekt und zum Verein SongKiiba aufgebaut. Verschiedene Firmen und Privatpersonen sind angeschrieben worden und haben sich am Projekt «Brunnen Botou» beteiligt.

Susanne Wittwer,

Klassenlehrerin der Mittelstufe in Langnau

SPONSORENLAUF FÜR DIE RUDOLF STEINER SCHULE IN LANGNAU

Weitere Informationen und Anmeldeformulare:

– Schulsekretariate Bern, Ittigen und Langnau

– www.sponsorenlauf.ch

– info@sponsorenlauf.ch

Sponsorenlauf vom 14. Mai 2011

Kennen Sie Ina, die beschwingte Läuferin aus Langnau? In ihrem Erlebnisbericht über den letztjährigen Sponsorenlauf schrieb sie, dass sie nun angespornt sei, «mindestens einmal pro Woche regelmässig zu joggen und meine Kondition so weit in Form zu bringen, dass ich es auch im nächsten Jahr wieder wage, am Sponsorenlauf teilzunehmen». Genau genommen hat Ina, Mutter des ebenfalls laufbegeisterten, putzmunteren Erstklässlers Luca, damit jene Frage beantwortet, an welcher auch dieses Jahr kaum eine Langnauerin oder ein Langnauer vorbeikommt: «Wie erreiche ich beim legendären Minithlon, Megathlon oder Goldsprint noch lockerer eine Runde mehr?»

Die gleiche Frage stellt sich übrigens auch dem OK, allerdings heisst das Ziel Sechzigläuferinnenerlaufenzwanzigtausendfrankenundzweihunderttausendmeter. Sie ahnen es, hier dürfte die Antwort ähnlich lauten wie oben. Das OK trainiert deshalb mindestens einmal pro Jahr regelmässig Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit und hat als Team gerade einen stimmungsvollen 14. Sponsorenlauf im Fokus.

Haben Sie auch schon daran gedacht, die Schulgemeinschaft Bern Ittigen Langnau als Läuferin wahrzunehmen? Stellen Sie sich vor, sie liefe wieselflink wie unser Erstklässer, locker mit leichtem Swing und ganz viel Durchhaltevermögen ...

Wenn Sie so etwas mögen, kommen Sie doch am Samstagmorgen, 14. Mai 2011, ab 9.00 Uhr auf den Sportplatz der Berufsschule Langnau. Geniessen Sie das Zuschauen oder lösen Sie für die leichte Open-Air-Rundstrecke ein «Runner-Ticket» für 15, 30 oder 60 Minuten. Und gönnen Sie sich damit ein erfrischendes Lauferlebnis! Wir freuen uns auf eine gut gelaunte Läuferschar und danken zum Voraus ganz herzlich für jedes sportliche und finanzielle Engagement.

Für das OK Sponsorenlauf 2011:

Theodor Bucher

Schon gewusst, dass ...

Der seit 1896 olympische Marathonlauf basiert auf einer Legende. Nach der Schlacht zwischen Athenern und Persern im Herbst 490 v. Chr. nahe der Stadt Marathon soll ein Bote die Kunde vom Sieg in das rund 40 Kilometer entfernte Athen gebracht haben und dann auf dem Marktplatz tot zusammengebrochen sein.

Diese Geschichte wurde 500 Jahre nach der Schlacht vom griechischen Schriftsteller Plutarch so erzählt. Er stützt sich dabei angeblich auf einen Text des Geschichtsschreibers Herodot, der lediglich einen Läufer erwähnt, welcher vor der Schlacht in zwei Tagen nach Sparta gelaufen war, um Verstärkung anzufordern.

Quelle: Wikipedia

Erfahren. Kompetent. Persönlich.

natürlich
DR. NOYER
APOTHEKEN
Marktgasse 65, 031 326 28 28
apotheke@drnoyer.ch
www.drnoyer.ch

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule
Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung „für die Steinerschule" der Apothekerin zurück.

Praxis
Peter Schertenleib

Therapieformen
:: Klassische Homöopathie
:: Phytotherapie, Spagyrik
:: Systemische Arbeit mit Figuren
:: Lösungsorientiertes Coaching

Bei Steinerschülern und ihren Angehörigen fliessen 10% der Behandlungskosten an die Steinerschule Bern.
Kant. approb. Homöopath/Krankenkassen anerkannt

www.praxis-schertenleib.ch
T 031 352 10 38, info@praxis-schertenleib.ch

«Ittiger» und «Berner»: auf nach Langnau!

Der grosse Sponsorenlauf in der Schule in Bern macht weiterhin Pause – wie letztes Jahr: Doch letztes Jahr haben ein paar laufbegeisterte Eltern, Kollegiumsmitglieder und Ehemalige aus unseren Schulen in Ittigen und Bern die Gelegenheit gepackt und sind an den familiären Sponsorenlauf nach Langnau gereist. Dort haben sie – unterstützt von Sponsoren aus dem Kreis der Schulen in Bern und Ittigen – ein willkommenes Zeichen der Unterstützung für den kleinsten unserer drei Schulstandorte gesetzt. Mit ihrem traditionellen Sponsorenlauf will die Langnauer Schulgemeinschaft auch dieses Jahr dazu beitragen, die Ein- und Ausgaben für die Schule in Langnau möglichst im Gleichgewicht zu halten.

Wie wärs, wenn dieses Jahr ein paar Eltern mehr, weitere Lehrpersonen, ja auch einige Schülerinnen und Schüler aus Bern und Ittigen am Sponsorenlauf in Langnau teilnähmen? Als aktive Läuferinnen und Läufer, als Sponsoren oder auch als anspornende Zaungäste? Vielleicht fährt eine Gruppe von Eltern, Lehrpersonen, Schulkindern und Jugendlichen gemeinsam hin – mit der Bahn (in nur einer halben Stunde) oder auch mit dem Velo … Interessierte melden sich bitte bei Cathy Bolliger oder Bruno Vanoni, zwei Eltern im Schulvorstand (Kontaktadressen siehe viertletzte Seite in jedem «forum»).

Bruno Vanoni

gedicht

Leg dich in
meine Füsse,
Erde.

Im Blütenflug
löst sich dein Ruf
erneut von
meiner Stirn.

Auf alten Stufen
glänzt
abermals
Sternstaub
und lieblich
schützt das Licht
die dünne Welt.

Cornelia Isler

25 Jahre Langnauer Kellertheater

Seit über 25 Jahren wird in den Kellerräumen der Langnauer Schule an der Schlossstrasse ein Kleintheater betrieben. In der Gründer- und Pionierzeit (1984/85) der Oberemmentaler Steinerschule begann eine Gruppe von Idealisten, die Kellerräume an der Schlossstrasse in ein gediegenes Kleintheater umzubauen. Vom Beginn an bis heute war und ist das Verhältnis zwischen Schule und Theater von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Der Betrieb des Kellertheaters brachte ein vielfältiges kulturelles Angebot und viele Theater- und Konzertbesuchende aus Langnau und der weiteren Region ins Haus.

Das Langnauer Kellertheater ist ein eigenständiger Verein, der die Räume vom Liegenschaftsverein der Langnauer Schule mietet. Zum 25-Jahr-Jubiläum hat das Kellertheater Kinder, Eltern und Schulfreunde zu einer Vorstellung eingeladen. In Kürze wird ein reich bebildertes Jubiläumsbuch über das gelungene Kulturprojekt erscheinen. Daraus ist der angefügte Beitrag des Oltener Schauspielers Rhaban Straumann entnommen. Mehr über das Langnauer Kellertheater und sein Programm unter www.keller-theater.ch

Bruno Heiniger,

technischer und administrativer Leiter

Kleine Grossartigkeit

Eine Kleinkunstbühne ist wie ein Quartierladen mit Spezialitäten. Wie eine Käserei oder die Dorfmetzgerei, fernab von den Zentren an den sechsspurigen Altären der gestauten Individualität. Ein kleines Kellertheater ist wie ein Plattenladen, der Schuhmacher oder das kleine Kino mit den Originalversionen, weit entfernt von kommerzieller Existenzberechtigung. Gemäss heutigem Massstab zumindest.

Diese bescheidenen Bühnen des Lebens verbindet weit mehr als nur die Kleinheit. Die kleinen Einheiten schmücken den Alltag mit grosser Vielfalt, machen das Leben grossartig. Ein schmuckes Lokal lädt zu den Spezialitäten der feinen Art. Hier lassen sich nicht alltägliche Perlen entdecken, welche auf leisen Sohlen durch die Szene wandeln. Hier geben zarte Töne dem Film im Kopf den Sound. Wahr ist, grosse Gefühle werden auf kleinen Bühnen unmittelbar.

Orte wie diese werden unbeschreiblich wertvoll, da sie stets in der Masse der Zentren und Kassenschlager unterzugehen drohen. Lokale wie das Kellertheater sind es wahrlich wert zu bestehen, da jene Grossen sie links liegen lassen, deren Gagen sich in managerhaften Sphären bewegen. Diese schier unmögliche Situation macht die kleinen Lokalitäten so liebenswert, weil einzig Herzblut und Leidenschaft sie am Leben erhalten. Allen Strömungen und vollendeten Tatsachen zum Trotz schaffen sie Raum und Zeit für persönliche Begegnungen. In Phasen des permanenten Ausverkaufs eine Rarität.

Rhaban Straumann,

Schauspieler, Olten (strohmann-kauz.ch)

Von der Kraft der Solidarität

Ein hochaktuelles Stück und gleichzeitig eine universal gültige Geschichte, in der es um Zivilcourage und Solidarität geht, hat die 8. Klasse der Schule in Ittigen in der ersten Märzhälfte zur Aufführung gebracht.

«Der Streik der Dienstmädchen» ist ein Stück nach dem gleichnamigen Roman der bekannten deutschen Schriftstellerin Gudrun Pausewang. Angesiedelt in einer südamerikanischen Kleinstadt, erzählt es die Geschichte eines jungen Dienstmädchens vom Land. Als dieses nach monatelanger Tätigkeit für reiche Herrschaften in der Stadt nach dem ihm zustehenden Lohn fragt, wird es von der Señora kurzerhand auf die Strasse gestellt. Diese arrogante Machtdemonstration löst eine Solidaritätsaktion aus, die die Señora wohl nie für möglich gehalten hätte und der sie sich erst ganz am Schluss unter grösstem Druck beugt.

Fast alle Dienstmädchen des Städtchens, selber mehr oder weniger von Ausbeutung durch ihre Herrschaften betroffen, tun sich nämlich zusammen und beschliessen zu streiken, bis ihre Kollegin ihren Lohn erhält. Angeführt werden sie von einem Dienstmädchen, das bei der aufgeschlossenen und sozial engagierten Arztfamilie im Ort tätig ist. Es kann lesen und schreiben, wird anständig entlöhnt und erfährt sogar im Streik Unterstützung durch die Arztfamilie.

Und dieser Streik wirkt: Hoffnungslos überfordert und verloren sind die vornehmen Damen, die jetzt plötzlich selber putzen, ihre Kleinkinder wickeln und Mahlzeiten zubereiten müssen! So überfordert, dass sie nun ihrerseits Druck auf die fehlbare Señora ausüben, deren unmögliches Verhalten den Streik ausgelöst hat. Ihr bleibt am Schluss nichts anderes übrig, als nachzugeben und den geschuldeten Lohn zu bezahlen.

So hoffnungsvoll endet dieses Stück. Es ist ein Theaterstück, das Mut macht, sich zu engagieren, sich zusammenzutun. Ein Stück, das aufzeigt, wie die Kraft der Solidarität die Umstände verändern kann. Ein Stück auch, das deutlich macht, wie wichtig Bildung ist, gerade auch für die Frauen. Und ein Stück, das differenziert: Nicht alle Mächtigen missbrauchen ihre Macht, nicht ganz alle Dienstmädchen wagen es, sich am Streik zu beteiligen.

Und zudem ist es ein Stück, das wie gemacht ist für diese grosse 8. Klasse, die zu drei Vierteln aus Mädchen besteht! (Und in dem die Knaben als Bürgermeister, Arzt, Lehrer, Gouverneur und Polizisten ebenfalls wichtige Rollen spielen.)

Die Klasse spielt souverän und engagiert in sorgfältig ausgewählten, farbenfrohen Kostümen und in einem beeindruckend schlichten, abstrakten Bühnenbild, das die herrschaftlichen Häuser und die Plaza nur andeutend vor unseren Augen erstehen lässt.

Gabriela Bader

20 Jahre Sonnenrad

Sonnenrad, den Laden wunderbar,
gibts nun schon seit 20 Jahr.
Das Rädlein dreht munter weiter,
trotz Konkurrenz und ist ganz heiter
Kommen Sie doch mal vorbei
im Sonnenrad gibts allerlei:

Farbige Seidentücher,
marmorierte Bücher,
gefilzte Kunstwerke,
Stifte und Blöcke,
Vanillezucker für Apfelwähen
oder jemanden zum Rasenmähen.

Holzofenbrot am Donnerstag,
Zitrusfrüchte, je nach Ertrag,
Schokolade vom Allerfeinsten,
Geschenke für unsere Kleinsten,
Getränke, halbe Liter,
sogar einen Babysitter.

Witzige Eurythmieschuhe,
Edelsteine für die Schatztruhe,
Bewährtes zum Putzen und Schrubben,
etwas gegen lästige Schuppen,
Bratlinge für Pressierte,
junge Katzen für Interessierte.

Karten zum Grüssen,
Müesli mit Nüssen,
Kaffee für die Müden,
Öl aus dem Süden,
Zucker für Süsse,
Balsam für Füsse.

Sind die einen vom Schliessen betroffen,
stehen unsere Türen weiter offen.
Hereinspaziert, lassen Sie sich überraschen
und füllen Sie ihre Taschen!
Alles, was Sie bei uns finden, wird Ihnen nützen
und gleichzeitig die Schule unterstützen.
Zögern Sie nicht, liebe Leute
und kommen Sie noch heute!
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Das Sonnenrad-Team

«Wir sind klimabewusst!»

Unter diesem Motto hat die Gemeinde Ittigen 2009 eine Kampagne lanciert. Das auf drei Jahre angelegte Projekt soll das Klimabewusstsein in der Gemeinde fördern und Privathaushalte und Firmen bei der Umsetzung von klimarelevanten Massnahmen tatkräftig unterstützen.

Ein Element der Kampagne – der Klima-Wettbewerb für Schulklassen – richtet sich an die Jugend. Gesucht waren gute Ideen und Projekte für klimafreundliches Verhalten. 22 Ittiger Schulklassen haben sich mit 13 Projekten am Wettbewerb beteiligt, 6 davon sind Steinerschulklassen, von denen 5 Projekte eingereicht wurden:

– Die 4.- und 5.-Klässler haben einen Winter lang auf dem Schulhausareal Schnee geschaufelt und damit den Einsatz des Schneepflugs überflüssig gemacht. Ihr Preis für den 3. Rang in der Kategorie der mittleren Klassen: eine Besichtigung der Solaranlage im Stade de Suisse und Fr. 500.– in die Klassenkassen.
– Sogar Fr. 600.– in die Klassenkasse und die gleiche Besichtigungsmöglichkeit erhält die 6. Klasse im 2. Rang für ihren vorbildlich angelegten und gepflegten Komposthaufen.
– Unter dem Stichwort «Selbstverpflichtung» haben die Mitglieder der Klasse 10b mit sich selber für drei Monate Klimavereinbarungen getroffen und anschliessend Rechenschaft darüber abgelegt, ob sie diese auch wirklich einhalten konnten. (S. dazu das Schülerforum auf S. 30.) Sie kamen mit diesem Projekt auf den 4. Rang der älteren Klassen.
– Für ihr grosses, selbstgebautes Solarpanel hat die Klasse 9i ebenfalls Fr. 150.– für ihre Klassenkasse erhalten.
– Auf Initiative der Klasse 10i wurden die Schülerinnen und Schüler in ihren Gewerbepraktika von ihren Betreuungspersonen mit einem solarbetriebenen Elektromobil besucht. Belohnung für diese Klasse: ebenfalls Fr. 150.–.

Alle Projekte wurden am 21. März im Haus des Sports in Ittigen vor grossem Publikum durch Gemeindepräsident Beat Giauque und Gemeinderätin Helene Blatter gewürdigt und im Rahmen einer Ausstellung präsentiert. **(gb)**

Mehr Informationen zur Klimakampagne der Gemeinde Ittigen unter www.klimabewusst.ch.

Am 22. September 2011 wird der Klimaphysiker Thomas Stocker im Rahmen dieser Kampagne im Grossen Saal unserer Schule in Ittigen einen öffentlichen Vortrag halten.

16 Fragen an René Aebersold

René Aebersold ist der Finanzverwalter unserer Schule. Rebekka Schaerer, die in Bern Kunst unterrichtet und gern eine wundersame Katze wäre, die die Gabe des Heilens besitzt (s. «forum» 1/2011) hat für ihn aus dem «forum»-Katalog ausnahmsweise 16 Fragen ausgewählt!

Dein erster Schultag?
An diesen Tag kann ich mich nicht erinnern. Dafür ist mir der erste Kindergartentag in Erinnerung geblieben. Ich sass im Bett, weinte und wollte nicht aufstehen. Alle Ermunterungen meiner Mutter, ich hätte mich doch die ganze Woche auf diesen Tag gefreut, konnten mich nicht erreichen. Ich bin heute noch nicht sicher, ob ich mich im Vorfeld wirklich auf diesen Tag gefreut habe oder ob ich mir die Freude aufreden liess. Schlussendlich habe ich die Kindergartenzeit aber sehr genossen.

Was kannst du besonders gut?
Konzepte und Abläufe durchdenken.

Worauf bist du besonders stolz?
Wenn ich einen Baum fälle und der fällt so, wie ich es haben will …

Wovor hast du am meisten Angst?
Zum Glück ist Angst nicht mein ständiger Begleiter. Es gibt aber gewisse Werte, die ich so sehr schätze, dass deren Verlust mich schmerzen würde. Dazu gehören Gesundheit, klares Denken und Bewegungsfreiheit. Am meisten schmerzen würde mich, wenn ich ohne Menschen leben müsste, die mich schätzen, unterstützen und mit denen ich mich austauschen kann.

Welches Tier möchtest du sein?
Ich bin mit meinem Menschsein eigentlich ganz zufrieden. Wenn ich jedoch einem grossen Vogel beim Fliegen zuschaue, dann fasziniert mich das schon sehr.

Bist du privat ein anderer Mensch?
Wir leben sehr ländlich mit Katzen, Mäusen und einer kleinen Schafherde. In dem Sinn wirke ich zu Hause sicher anders als in der Finanzverwaltung. Im Denken, Fühlen und Handeln sehe ich aber keinen Unterschied.

Wärst du ein guter Polizist?
Nein. Ich bin eher Analyst als Polizist. (Oder meinst du «Die Polizei – dein Freund und Helfer»?)

Darf sich die Wahrheit alles erlauben?
Darf ich zurückfragen: Wer definiert Wahrheit? Fragt Wahrheit nach ihrem Tun oder wirkt sie einfach? – Aber: Gute Frage, da müssten wir uns länger Zeit nehmen.

Braucht es einen Umsturz? Und wenn ja, was für einen?
Ja, im Kleinen immer wieder, um Platz für Neues zu schaffen. Im Grossen hin und wieder, wie jetzt in den afrikanischen Ländern. Es wird spannend werden, was dort entstehen kann.

Empfindest du dich als Schlafsack deiner Seele?
Oh nein, wir haben oftmals auch am Tag gute Gespräche!

Kann man die Realität noch als das bezeichnen?
Über Realitäten liess es sich immer schon streiten. Wenn du nicht vom philosophischen Realitätsbegriff, sondern vom landläufigen ausgehst, dann verändern sich die Realitäten fortwährend. Für ein Kind in der 7. Klasse sehen diese im Alltag anders aus als für uns als 7.-Klässler vor ca. 40 Jahren. Wenn wir aber diskutieren, wie real z.B. ein Engel ist, dann konnte man gestern darüber unterschiedlicher Meinung sein und wird man es auch morgen können. So gesehen müsstest du wohl das «noch» in deiner Frage weglassen.

Was denkst du, warum passiert nie nichts?
Es würde unsere irdische Existenz verunmöglichen. «Passieren» heisst doch auch «vorübergehen». Zeit geht vorüber. Mindestens das passiert immer.

Was hast du 1986 gemacht?
1986 war ich noch ledig, lebte im Emmental in einer kleinen Wohnung, hatte noch nicht allzu lange eine neue Leidenschaft – Malen und Zeichnen – gefunden und war zuständig für die Administration und die Buchhaltung in einem BMW-Betrieb.

Was ist für dich Geld?
Ein Segen und ein Fluch gleichzeitig. Auf jeden Fall eine Herausforderung im Umgang damit. Geld stellt immer die Gerechtigkeitsfrage. Es gibt viele Gesichtspunkte zum Geld. Einer davon ist die Ansicht, dass Geld «konservierte Arbeitsleistung» ist. Wir geben etwas weiter, was wir uns erarbeitet haben und was nun einer anderen Person zur Arbeitserleichterung wird, ohne dass wir selber vor Ort mit anpacken müssen. Der Lehrer z.B. muss sich sein Gemüse nicht selber anpflanzen, da er es kaufen kann und in dieser Zeit Schule geben wird.

Was liebst du?
An einem verregneten Sonntagmorgen mit einer Decke und einem Buch oder einer Zeitschrift ausgerüstet im Wohnzimmersessel sesshaft zu werden, zu lesen und hin und wieder dem regnerischen Treiben draussen zuzuschauen. Kommt leider viel zu wenig vor!

Warst du ein gutes Kind?
Unbedingt! – oder sollte ich vielleicht sicherheitshalber noch meine Eltern fragen?

Stichworte zu René Aebersold

- Ist am 8. Februar 1959 in Thun geboren
- Volksschule in Steffisburg
- Lehre als Koch in Mürren, hat danach einige Jahre als Koch in diversen Hotels der Schweiz gearbeitet
- Zweijähriges Praktikum als Betreuer im Schulheim Landorf, Köniz
- Besuch und Abschluss einer Handelsschule in Bern
- Ab 1982 neues Arbeitsfeld in der Administration und Buchhaltung einer Autogarage
- Mehrere Weiterbildungen im Bereich Buchhaltung, Controlling und Kennzahlen
- Parallel dazu ab 1982 Besuch von verschiedenen Mal- und Zeichnungskursen in Langnau und Bern. Ab 1985 Malausbildung an der freien Malschule in Dornach (nach B. Assenza). Danach Abschlussarbeit bei Hansjürg Aenis in Basel
- Es folgten 10 Jahre, in denen ich zur Hälfte Kunstmaler, zur Hälfte Buchhalter war
- Von 1988–1995 Schulvater an der Schule in Bern
- Seit 2001 als Finanzverwalter und später in der Geschäftsleitung der Schule tätig
- Seit einigen Jahren Vorstandsmitglied und Leiter der Kompetenzgruppe Finanzen Liegenschaften Mittelbeschaffung

schule und politik

Steinerschulen im Dialog mit dem Kanton

Bis Ende Januar waren Gemeinden, Parteien und Verbände im Kanton Bern eingeladen, sich im Rahmen eines Vernehmlassungsverfahrens zu einem Vorschlag für eine erneute Revision des Volksschulgesetzes (VSG) zu äussern. Zur Erinnerung: Anlässlich der letzten VSG-Revision war die gesetzliche Grundlage geschaffen worden, die Kantonsbeiträge an die Steinerschulen ermöglicht. Die Interessengemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen des Kantons Bern (IG) hat auch zum neuen Revisionsvorschlag eine detaillierte Stellungnahme eingereicht. Diese wurde von der IG-Arbeitsgruppe Bildungspolitik erarbeitet. Interessierte finden sie auf der Website der IG (www.steinerschulen-regionbern.ch) oder können sie auch beim Verfasser dieses Beitrags beziehen (Kontaktadresse auf der viertletzten Seite dieses «forums»).

Staatsbeiträge auch für Kindergärtler?

Auf zwei Elemente der Stellungnahme sei an dieser Stelle kurz hingewiesen: Zum einen wird die neue VSG-Revision den Kindergarten gemäss HarmoS-Konkordat zu einem Teil der Volksschule machen. Diese Anpassung hat – auch wenn dies im Revisionsvorschlag nicht ausdrücklich festgehalten wird – eigentlich zur Folge, dass es Kantonsbeiträge künftig nicht nur für die Volksschülerinnen und Volksschüler (1. bis 9. Schuljahr), sondern auch für die Kindergartenkinder geben sollte.

Zum andern hat die IG die Vernehmlassung genutzt, um ein altes Anliegen der Steinerschule in Erinnerung zu rufen: Kinder mit besonderen Bedürfnissen, die in der staatlichen Schule im Rahmen von Speziallektionen (beispielsweise wegen Legasthenie oder durch Heilpädagogik) individuell gefördert werden, sollten den Anspruch darauf nicht verlieren, wenn sie an eine Steinerschule bzw. an eine andere Privatschule wechseln. Mit dem gleichen Anliegen sind in der letzten Zeit auch die beiden Stadtberner Privatschulen Campus Muristalden und NMS an die Bildungsbehörden von Stadt und Kanton gelangt.

Gemeinsam mit andern Privatschulen aktiv

Die Leitungen der beiden Schulen und eine Vertretung der Steinerschulen haben anlässlich ihrer regelmässigen Zusammenkünfte – «runder Tisch» genannt – beschlossen, gemeinsam beim Kanton vorstellig zu werden. Sie haben noch vor dem Start der Vernehmlassung zur neuen VSG-Revision das Anliegen in einem Brief an Erziehungsdirektor Bernhard Pulver dargelegt. Daraufhin wurde eine Delegation zu einem Gespräch auf der Erziehungsdirektion empfangen. Bei dieser Gelegenheit legte Steinerschul-Vertreter Richard Begbie dar, dass die Rechtsordnungen anderer Kantone, ein Rechtsgutachten aus Zürich und ein neuer Gerichtsentscheid aus Chur für eine staatliche Unterstützung des Förderunterrichts einzelner Kinder sprechen – unabhängig davon, ob sie eine staatliche oder eine private Schule besuchen.

Wie dieser individuelle Anspruch auf benötigte Förderung im Kanton Bern eingeführt werden könnte, haben die gemeinsam engagierten Schulen in ihrer Eingabe und in ihren Vernehmlassungen offengelassen: Entweder könnte eine Praxisänderung erfolgen, gestützt auf eine Änderung der entsprechenden Verordnung des Regierungsrates. Oder dann könnte, beispielsweise im Rahmen der eingeleiteten VSG-Revision, eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden.

In seinem Antwortschreiben von Mitte März hat der Erziehungsdirektor bekräftigt, dass er keine rechtliche Grundlage zur finanziellen Unterstützung des Förderunterrichts an Privatschulen sieht. Hingegen könne der Kanton in Einzelfällen die Kosten von pädagogisch-therapeutischen Massnahmen übernehmen, die aufgrund der Verordnung über die Sonderschulung von invaliden Kindern und Jugendlichen angezeigt seien.

Wie es nach der enttäuschenden Antwort der Erziehungsdirektion weitergehen soll, stand bei Redaktionsschluss dieser «forum»-Ausgabe noch nicht fest. Die IG der bernischen Steinerschulen wird darüber mit den grossen Stadtberner Privatschulen im Rahmen des «runden Tisches» beraten und zu gegebener Zeit wieder informieren.

Bruno Vanoni, Leiter Arbeitsgruppe Bildungspolitik der IG Steinerschulen Kanton Bern

Ausbildung

Aktuelle Entwicklungen in der Lehrerbildung: BeFAP und AfaP

Nachdem die Berufsbegleitende Fachausbildung für anthroposophische Pädagogik (BeFAP) in Bern aufgrund mangelnder Anmeldungen seit Herbst 2010 keine eigenen Kurse mehr anbieten konnte (s. S. 10), möchten wir alle Interessenten auf die Studiengänge der Akademie für anthroposophische Pädagogik (AfaP) in Dornach verweisen, mit der bereits in den vergangenen Jahren eine enge Zusammenarbeit gepflegt wurde. Darüber hinaus besteht für Absolventen der BeFAP die Möglichkeit einer Anerkennung ihres Abschlusses bzw. der erbrachten Studienleistungen durch die AfaP, sodass der Übertritt in weiterführende Ausbildungen einheitlich gestaltet oder das Studium ggf. an der AfaP fortgesetzt werden kann.

Akademie für anthroposophische Pädagogik (AfaP)

An der AfaP werden die Studierenden in vier Studiengängen auf die berufliche Praxis im Lehrerberuf oder eine Tätigkeit im Vorschulbereich (Kindergartenstufe) vorbereitet, sodass mit Blick auf die eigenen Voraussetzungen und Schwerpunkte ein passender Studiengang gewählt werden kann. Die Angebote der AfaP richten sich dabei an junge Studierende, ausgebildete Lehrkräfte an öffentlichen Schulen, Lehrerinnen und Lehrer an Rudolf Steiner Schulen ohne anthroposophische Ausbildung und interessierte Eltern, die sich gerne in die pädagogische Arbeit der Schulen einbringen möchten.

– Vollzeitstudium: 2 Jahre
– Praxisbegleitendes Studium: 3 Jahre
– Berufsbegleitendes Studium: 4 Jahre
– Elementarpädagogik (Kindergartenstufe): 3 Jahre

Ein wesentliches Merkmal aller Studiengänge ist der umfangreiche und studienbegleitende Praxisbezug, der den Studierenden eine intensive Auseinandersetzung mit den Aufgaben des Lehrerberufs und Bezogenheit aufs Kind ermöglicht. Durch die Praxisforschung werden diese Erfahrungen mit den Inhalten des Studiums verknüpft, sodass eine sich gegenseitig bereichernde Verbindung aus Theorie und Praxis entsteht. Das Praxisstudium beinhaltet vier Bereiche: Hospitationen bei einer erfahrenen Lehrkraft, eigene Unterrichtserfahrungen, Konferenzarbeit und die Durchführung eines individuellen Praxisforschungsprojekts. Damit das Praxisstudium sowohl für die Studierenden als auch die Schulen eine wertvolle Bereicherung darstellt, arbeitet die AfaP direkt mit den Schulen, deren Mentoren und der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen (ARGE) zusammen.

Das inhaltliche Studium an der AfaP steht wiederum auf drei Säulen: anthroposophischer Menschenkunde in permanenter Vertiefung verbunden mit Methodik-Didaktik, künstlerischer Arbeit in wechselnden Fächern und dem Schulungsweg in anthroposophischer Meditation, wobei immer der Bezug zur Praxis von entscheidender Bedeutung ist. Darüber hinaus erweitern die Studierenden durch die Wahl von Fachmodulen ihre fachwissenschaftlichen Kompetenzen und können gezielt Qualifikationen für die angestrebte berufliche Tätigkeit erwerben. Zurzeit werden die folgenden Fachmodule angeboten, die auch unabhängig von einem Studiengang belegt werden können: Malen und Kunstgeschichte, Turnen, Fremdsprachen und Musik.

Alle Studiengänge führen zu einem Diplom in anthro-

posophischer Pädagogik, welches weltweit zu einer Unterrichtstätigkeit an einer Rudolf Steiner Schule respektive Waldorfschule berechtigt. Die persönliche fach- und stufenspezifische Qualifikation richtet sich nach dem individuellen Kompetenznachweis der Absolventinnen und Absolventen. Darüber hinaus besteht für Absolventen des Vollzeitstudiums und Praxisbegleitenden Studiums seit Herbst 2010 eine Möglichkeit für einen direkten Übertritt an die Pädagogische Hochschule FHNW (Institut Primarstufe) mittels Passerelle. Das Absolvieren der AfaP-Passerelle führt zur Erlangung eines schweizerisch anerkannten Lehrdiploms für das 1.–6. Schuljahr und zur Führung des Titels «Diplomierte Lehrerin/Diplomierter Lehrer für die Primarstufe (EDK)» sowie des «Bachelors of Primary Education». Die AfaP-Passerelle ist für eine Studiendauer von 3 Semestern konzipiert.

Weitere Informationen und Kontakt:
AfaP-Studienbüro
Kerstin Fuchs
Ruchti-Weg 5
CH-4143 Dornach

Tel. +41 (0)61 701 40 72
info@paedagogik-akademie.ch
www.paedagogik-akademie.ch

Gerne möchten wir auch alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufen der Rudolf Steiner Schulen, die sich für ein Studium an der AfaP interessieren, zu unserer Informationsveranstaltung am 27. Mai 2011 (13.30–16.00 Uhr) einladen.

Wichtige Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
031 350 40 30 T
031 350 40 31 F
Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch

031 924 00 30 T
031 924 00 31 F
Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch

034 402 12 80 T/F
Franziska Blunier, Sekretariat Langnau, Schlossstrasse 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand
031 911 72 05 P
031 350 11 54 G
Vanoni Bruno (Öffentlichkeitsarbeit, Co-Vorsitz), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch,

031 922 17 42
Begbie Richard (Pädagogik, Co-Vorsitz), Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorstand@steinerschule-bern.ch,

031 924 00 20
Aebersold René (Finanzen), in den Stöcken, 3534 Signau finanzen@steinerschule-bern.ch

031 921 00 06
Kohlbrenner Kristalen (Personal), Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, personal@steinerschule-bern.ch

031 819 40 52
Bolliger Catherine (Elternaktivitäten), Finkenweg 13, 3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch

031 302 51 14
Bader Gabriela (Koordination, Sekretariat), Spinnereiweg 13a, 3004 Bern, koordination@steinerschule-bern.ch

034 402 73 00
Kölbli Susanne (Integration der Schule in Langnau), Dorfberg 554, 3550 Langnau, susanne.koelbli@dorfberg.ch

Qualitätsgruppe
034 496 57 44
Baumgartner Rosemarie, Langnaustrasse 100, 3436 Zollbrück, rosebaum@bluewin.ch

Konferenzleitung Schule in Bern
031 931 03 28
Kloter Claudine, Bernstrasse 17, 3072 Ostermundigen claudine.kloter@bluemail.ch

031 931 12 40
Christina Oeler, Burgfeldweg 10, 3006 Bern, oeler.ch@bluewin.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen
031 922 27 15
Lothar Newiadomsky, Altikofenstrasse 133, 3048 Worblaufen, lothar.new@hispeed.ch

031 918 05 65
Smith Karin, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, k.smith@gmx.ch

Konferenzleitung Schule in Langnau
034 496 57 44
Baumgartner Rosemarie, Langnaustrasse 100, 3436 Zollbrück, rosebaum@bluewin.ch

034 495 62 18
Wittwer Susanne, Schaftelengrat, 3555 Trubschachen, wittwersusanne@yahoo.de

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch
031 311 90 58
Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern,

031 371 72 50 G
Kollegium Bern, schmidmargrit@gmx.ch

034 402 30 81
Kocher Schmid Susanne, Lenggenweg 6, 3550 Langnau, Elternvertreterin Schule in Langnau, sukosch@hotmail.com

031 961 16 75
Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil,

079 643 92 81
Elternvertreter Schule in Bern, j_badi@gmx.ch

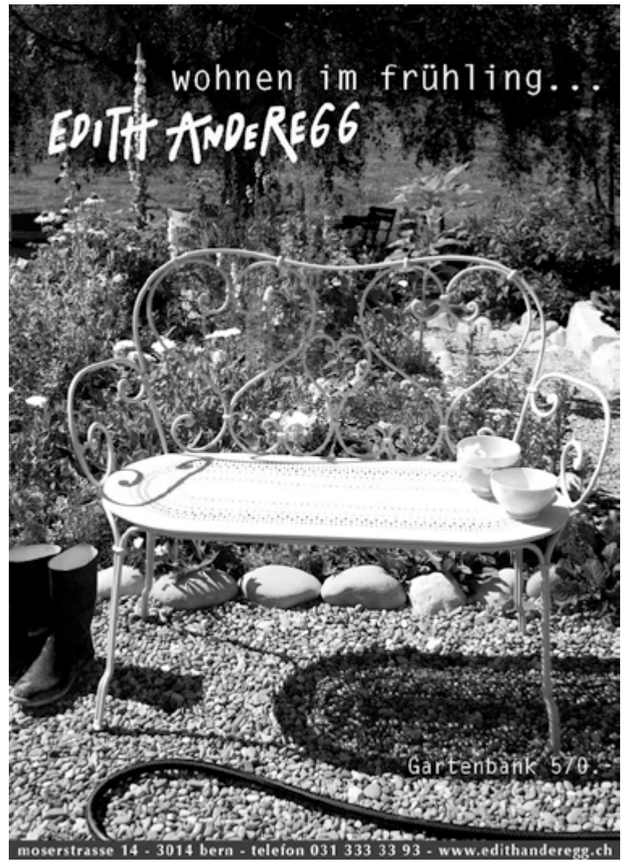
031 921 43 39
Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen,

031 921 77 00 G
Elternvertreter Schule in Ittigen, info@raffaelverlag.ch

034 402 42 89
Matti Elsbeth, Bäraustrasse 49a, 3552 Bärau, Kollegium Langnau elsbeth.matti@bluewin.ch

Anthrovita
Buchhandlung für Anthroposophie
Marktgasse 56 Beldona-Haus (Lift) 3011 Bern
Telefon 031 / 312 04 08

Artis Seminare
02. – 04.06.2011 **Schamanischer Tanzkurs** mit Rhavina de Mello und Peter Schertenleib
10. – 11.09.2011 **Systemaufstellungen – Familien, Symptome, Beruf, Immobilien, Vermögen etc.** mit Andreas Lechner
21. – 23.10.2011 **Familienaufstellungen mit Figuren und Probanden** mit Sieglinde Schneider
Artis Seminare Rüdenweg 28b, 3067 Boll, 031 352 10 38 info@artis-seminare.ch
» alle Weiterbildungen finden Sie auf www.artis-seminare.ch
ARTIS SEMINARE



Ausgabe: April 2011

Schülerforum

Was können wir für unser Klima tun?

Wir fangen bei uns selbst an. Wir verpflichten uns vier Monate lang, auf etwas zu verzichten, was dem Klima hilft – auch nur symbolisch. Während des Projekts geben wir ehrlich zu, ob es schmerzt und ob wir konsequent handeln. Nur so. Mit dem Beispiel voran!

Klasse 10b Rudolf Steiner Schule in Ittigen — Ittigen, den 4. Februar 2011

Ich habe mir dem Klima zuliebe freiwillig vorgenommen:
– Bodenheizdung herunterstellen und Ofen einfeuern
– das Licht öfter zu löschen
– biologischer für mich einkaufen
– nur einmal die Woche ins Internet
– mein Abfall immer in den Abfallkübel

Selbstkontrolle am 14.Januar 2011:
Bis jetzt habe ich mich an alle Vorsätze gehalten, ausser vielleicht zwei Kaugummis, die auf den Boden kamen. Ich musste mich nicht gross überwinden. (M.A.)

Ich habe mir dem Klima zuliebe freiwillig vorgenommen:
– weniger Unnötiges (z.B. Süssigkeiten, Heftli, Kleider) zu kaufen
– das Licht öfter zu löschen
– den Weg von der Schule zum Bahnhof in Ittigen zu Fuss zu gehen
– weniger Papier verbrauchen
– die Zimmertemperatur niedrig halten

Selbstkontrolle am 14.Januar 2011:
Weniger Papier und Wasser verbrauchen fällt mir leicht. Da denke ich meistens dran. Die unnötigen Einkäufe einzuschränken – das vergesse ich aber immer wieder. Seitdem wir dieses Thema durchnehmen, beachte ich alles mehr.
(B.A.)

Ich habe mir dem Klima zuliebe freiwillig vorgenommen:
– durch Gespräche und Filme andere aufmerksam auf das Thema machen
– das Licht öfter zu löschen
– Abfall durch Trennung umweltgerecht entsorgen
– weniger Fleisch essen
– kein Papier verschwenden
– nur einmal pro Woche ins Internet, einmal alle zwei Wochen auf Facebook

Selbstkontrolle am 14.Januar 2011:
Da ich keinen strikten Vorsatz gefasst habe, waren die Grenzen manchmal fliessend. Mein Ziel war von allem weniger. Ich bin immer noch überzeugt, dass dies die Lösung wäre. Tiere sind zum Teil zum Essen da. Beim Internet und Facebook war ich nicht immer konsequent. Im Nachhinein bedaure ich es, dass ich nicht einen grösseren Verzicht geplant habe. Vielleicht werde ich dies in der Zukunft schaffen.
(J.M.)

Ich habe mir dem Klima zuliebe freiwillig vorgenommen:
– nur zweimal die Woche Fleisch essen
– Gratiszeitungen nicht mitnehmen
– wenig mit dem Auto mitfahren
– nach der Schule zum Bahnhof Ittigen gehen

Selbstkontrolle am 14.Januar 2011:
Bis jetzt habe ich mich an alle Vorsätze gehalten. Mein Ehrgeiz hat mir auch geholfen. Mir fiel es am schwersten, auf Fleisch zu verzichten. Wichtig ist für mich, dass ich durchhalte. Die Gefährdung der Umwelt ist mir immer im Hinterkopf, auch wenn ich bewusst dran denke.
(G.L.)

(Hier abgedruckt eine kleine Auswahl der Selbstverpflichtungen der 10b, Anm. der Redaktion)

Ich habe mir dem Klima zuliebe freiwillig vorgenommen:
– auf Fleisch (ausser am Wochenende) verzichten
– das Licht öfter zu löschen
– den Weg von der Schule zum Bahnhof in Ittigen zu Fuss zu gehen

Selbstkontrolle am 14.Januar 2011:
Ich habe entgegen meinem Vorhaben zweimal unter der Woche Fleisch gegessen. Das andere habe ich konsequent eingehalten, obwohl es mir schwerfiel, bei Regenwetter zum Bahnhof zu gehen. Mir hat es geholfen, dass ich es mit andern gemeinsam getan habe. Ich bin mir bewusst, dass sich etwas verändern muss. Ich denke, es ist für viele nicht real genug, weil man die Folgen nicht direkt sieht.
(A.R.)

Ich habe mir dem Klima zuliebe freiwillig vorgenommen:
– nicht aus Aludosen trinken
– PET-Flaschen zum Recycling bringen
– Mein E-Heizofen nicht benutzen (manchmal ist es –5° im Zimmer!)
– keinen gekauften Kuchen essen
– weniger im Supermarkt essen

Selbstkontrolle am 14.Januar 2011:
Es ist mir mit der Zeit immer schwerer gefallen, konsequent zu handeln. Uns Menschen fehlt es einfach an Willenskraft, der Umwelt zu helfen.
(M.F.)

Ich habe mir dem Klima zuliebe freiwillig vorgenommen:
– nur zweimal die Woche zu baden
– die Zimmertemperatur niedriger zu halten
– den Weg von der Schule zum Bahnhof in Ittigen zu Fuss zu gehen

Selbstkontrolle am 14.Januar 2011:
Bis jetzt habe ich mich an alle Vorsätze gehalten. Mir fällt das leicht, und ich bin mit mir zufrieden.
(L.A.)

Ich habe mir dem Klima zuliebe freiwillig vorgenommen:
– am Samstag vom Training mit dem Velo nach Hause (40 Minuten) statt mit dem Auto
– nur noch einmal in der Woche baden
– den Weg von der Schule zum Bahnhof in Ittigen zu Fuss zu gehen

Selbstkontrolle am 14.Januar 2011:
Bis jetzt habe ich es geschafft, mich an alle Vorsätze zu halten. Die Vorstellung, es nicht zu schaffen, ist mir sehr unangenehm. Ausserdem ist es interessant, mein Durchhaltevermögen auszutesten. Den langen Weg mit dem Velo zu fahren, fällt mir manchmal schwer. Ich muss mich richtig überwinden.
(M.B.)

Ich habe mir dem Klima zuliebe freiwillig vorgenommen:
– möglichst viel Strom sparen, weniger lang warm duschen, Heizung im Zimmer niedrig halten, Lichter öfter ausschalten

Selbstkontrolle am 14.Januar 2011:
Ich habe mich gut an meine Vorsätze gehalten. Das Kurzduschen fällt mir am schwersten. Mir hilft bei der Überwindung, dass wir dies als Klasse machen. Ich bin nicht der Einzige, der auf etwas verzichtet. Dieses Klimaprojekt ist eine gute Sache.
(L.C.)

Ich habe mir dem Klima zuliebe freiwillig vorgenommen:
– den Weg von der Schule zum Bahnhof in Ittigen zu Fuss zu gehen
– möglichst wenig im Supermarkt einkaufen

Selbstkontrolle am 14.Januar 2011:
Bis jetzt habe ich mich an alle Vorsätze gehalten. Mir fiel es leicht, da ich an alle dachte, die nach mir kommen. Mein Ehrgeiz hat mir auch geholfen. Wichtig ist für mich, dass ich durchhalte. Einzig bei Regenwetter musste ich der Versuchung widerstehen, mit dem Bus zu fahren. Dank diesem Projekt denke ich tagtäglich an die Konsequenzen, die meine Handlungen für die Umwelt haben.
(S.H.)

thex.butik

markttag

pflanzen- und gartenmarkt rund um muttertag
freitag 06.05.11, 10 – 18h / samstag 07.05.11, 10 – 18h /
sonntag 08.05.11, 10 – 16h
aussergewöhnliche pflanzen, gartenartikel, gartenmöbel
und accessoires für drinnen und draussen

therese rufer & kurt odermatt
bernstrasse 3b, 3053 münchenbuchsee
www.thex.ch, www.naturgartenleben.ch

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

Seminar

«Steh auf, nimm dein Bett und geh…»
Transformation im Herzen – Seminar
THUN 27.–29.5.11 mit C. Feuerstack
Info/Anmeldung
Heileurythmiepraxis
doraschmid@gmx.ch / 033 654 14 30

Reitbeteiligung

Sattelfeste, pferdebegeisterte Menschen gesucht zum Reiten und Pflegen von Trukerwallach und/oder Ponymixstute.
Tel. 031 741 07 13. Ueberstorf ob Flamatt, 20 Min. von Bern

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»
Erscheinungsweise:
6-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Fax 031 924 00 31
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon und Fax 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion Forum:
Gabriela Bader (gb)
(Schlussredaktion)
Cornelia Crugnola
Christophe Frei
Reinhart Fritze (Illustration)
Cornelia Isler
Friedhelm Klose
Rebekka Schaerer (Illustration)
Christine Scheidegger
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (bv)
Stefan Werren
Rudolf Zundel
(Technische Mitarbeit)
Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7
der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement». Für Vereinsmitglieder und Schuleltern ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
3300 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
Rub Graf-Lehmann AG Bern
Druck:
Rub Graf-Lehmann AG Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

WELEDA

DIESE SCHULMITTEILUNG WURDE MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON WELEDA AG GEDRUCKT.

thema/redaktionsschluss der nächsten nummer

Nr. 3 2011: Vertrauen
erscheint Ende Juni, Redaktionsschluss 27. April 2011
Nr. 4 2011: noch offen
erscheint Ende August, Redaktionsschluss 6. Juli 2011